ANTIKE MÜNZBILDER.

1. Betende und bittende Figuren. 2. Mythen des Zeus. 3. Das Parisurtheil. 4. Gründungssage von Ephesos. 5. Berggottheiten, Gebirge und Nymphen.

(Hierzu Tafel 9).

I. BETENDE UND BITTENDE FIGUREN.

In seiner Untersuchung über die Herkunft und die Ergänzung der berühmten Bronzestatue des betenden Knaben hat Conze für die Geberde des Gebetes beispielsweise auch auf die Figur einer römischen Kupfermünze des Kaisers Pertinax hingewiesen[1]. Diesen Typus, mit der vollständigen oder abgekürzten Beischrift PROVIDENTIA oder PROVIDENTIAE DEORVM, findet man auch auf den römischen Gold- und Silberprägungen[2] und, mit der Umschrift ΠΡΟΝΟΙΑ ΘΕΩΝ, auf einer alexandrinischen Silbermünze desselben Kaisers[3]. Die Betende ist dargestellt bald mit hoch erhobenen Armen[4], bald mit der ruhigeren Geberde der blofs bis über Brusthöhe erhobenen Hände[5], hierin ähnlich der auf Münzen des Aelius als PIETAS bezeichneten Figur, die, hin und wieder ein Weihrauchgefäfs in der Rechten haltend, aufwärts gerichteten Blickes vor einem Altare steht[6].

Zu diesen Darstellungen läfst sich noch diejenige einer späten tyrischen Münze gruppieren:

1. Br. 28m — CORNE. SALONINA AVG. Brustbild der Kaiserin rechtshin.
   ℞ COL. TYRO METR. Weibliche Figur mit Thurmkrone, vor einem Altare rechtshin auf den Fufsspitzen stehend und beide Arme zu dem Melkarttempel erhebend, in welchem eine grofse Keule aufgerichtet steht. Im Felde, Purpurmuschel.
   Meine Sammlung. Tafel 9, No. 4[7].

Eine andere tyrische Bronzemünze, mit dem Bildnisse des Kaisers Philippus, stellt Astarte dar und zu ihren Füfsen vier thurmgekrönte Frauen, welche der Göttin opfern und zu ihr beten[8].

Der Gestus der zum Gebet oder Bitten erhobenen Hände läfst sich aber auf griechischen Münzen noch an anderen Beispielen nachweisen, welche, da sie Jünglings- und Knabengestalten betreffen, der eingangs erwähnten Statue wesentlich näher als die bisherigen stehen.

[1]) Jahrbuch I (1886), S. 1—13, S. 217—223.
[2]) Cohen, *Descr.* III (2) 394, 39—53.
[3]) Feuardent, *Coll. di Demetrio*, II, 167, Taf. XXVII, 2297, mit der falschen Lesung ΠΡΟΝΙΩΝ.
[4]) Conze a. a. O. S. 12, und unsere Tafel 9, No. 1, nach der alexandrinischen Münze.
[5]) Cohen, *Descr.* III (2), 395, Abb. einer Grofsbronze, und unsere Tafel 9, No. 2 nach einem Aureus der Münchener Sammlung.
[6]) Cohen, *Descr.* II (2), 261, 34—42, und unsere Tafel 9, No. 3, nach einem Aureus des nämlichen Kabinets.
[7]) Ähnlich, mit dem Brustbilde des Gallienus, Mionnet, *Descr.* V, 450, 742 (schlecht erhalten).
[8]) Mionnet, *Descr.* V, 441, 692; Lajard, *Recherches sur le culte de Vénus*, p. 88, pl. XII, 5.

2. Br. 25m — ΙΟΥΛΙΑ ΔΟΜΝΑ CΕΒΑCΤ. Brustbild der Kaiserin rechtshin.
   ℞ CΙΚΥΩ΄ΝΙΩΝ. Nackter Jüngling, rechtshin stehend und beide Arme emporstreckend. Am Kopfe Kranz oder Tänie mit flatternden Enden.
   Bibl. Turin. — Tafel 9, No. 5.

3. Br. 18m — ΦΟΥΛΒΙΑ ΠΛΑΥΤΙΛΛΑ. Brustbild r.
   ℞ CΙΚΥ|ΩΝΙΩΝ. Derselbe Typus linkshin, die Arme mehr vorgestreckt.
   Brit. Museum. Kat. 56, 246, pl. IX, 21. — Tafel 9, No. 6.

Beide Münzen sind in den von Percy Gardner und mir herausgegebenen »*Numismatic Commentary on Pausanias*« I, 29, Taf. H, 8 und 9 aufgenommen. Ihren Typus hat aber mein verehrter Mitarbeiter, wie mir scheint, unrichtig identificirt mit einem über vier Jahrhunderte älteren Münzbilde Sikyons, welches ich damals beinahe gleichzeitig in der Numismatischen Zeitschrift XVI (1884) S. 244—246, Taf. IV, 16 und 17, kurz besprochen hatte. Dieses stellt eine allerdings ähnliche Figur dar; allein in den hoch über den Kopf erhobenen Händen hält sie eine lange über den Rücken hinab gleitende Tänie mit Knoten und Endquaste, mit derselben
über den Rücken hinab gleitende Tänie mit Knoten und Endquaste, mit derselben
zum Schlage gegen eine auffliegende Taube ausholend, — eine Geberde, die mit derjenigen des Betens oder Flehens nichts gemein hat.

Dem Typus der beiden sikyonischen Stücke entspricht genau derjenige einiger Münzen der lydischen Stadt Magnesia:

4. Br. 20m — NE. KAI. ΣΕΥC ΕΛΕΥΘΕΡΙΟ|C. Kopf des Nero mit Lorbeerkranz linkshin.

℞ ΕΠΙ Γ. Ι. ΠΟ|ΛΙΑΙΝΟΥ. Nackter Jüngling, rechtshin stehend und beide Arme leicht emporstreckend; am Kopfe Kranz mit hinten herabhängenden Binden. Im Felde l. Δ (für ΔΑ.), r. CI. KY.

München. — Tafel 9, No. 7.

5. Br. 21m — NE. KA. Σ | ΕΥC ΕΛΕΥΘΕΡΙΟC. Derselbe Kopf rechtshin.

℞ ΕΠΙ Γ. ΙΟΥ. Π | ΟΛΥΑΙΝΟ. Dieselbe Figur linkshin, die Arme höher erhoben. Im Felde l. Δ, r. CI.

Wien. — Tafel 9, No. 8.

Cf. Arigoni, *Num.* I, Taf. 78, 24; Pellerin, *Recueil* III, Taf. CXXXIII, 8; *Mus. Sanclementi* II, S. 107; Mionnet, *Suppl.* VII, 377, 279—282, mit meist ungenauen Beschreibungen und Abbildungen, welche Cavedoni, *Spicilegio* S. 219 und 220 zu wunderlichen Erklärungsversuchen veranlafsten.

Vermuthlich hat man in den bekränzten Jünglingen Sieger im Wettkampfe zu seh[illegible] welche ihr Gebet verrichten.

Eine Gruppe von Alexandermünzen unbestimmten Prägorts zeigt als Beizeichen eine kleine nackte Figur, die L. Müller als »*figure athlétique*« erklärt[9]. Ihren Gestus könnte man versucht sein wiederum für denjenigen des Betens zu

[9]) *Num. d'Alexandre* S. 198, No. 637—640, und unsere Tafel 9, No. 9 und 10 nach einem Doppelstater des Berliner Kabinets und einem Goldstater des Brit. Museums.

halten; zu der Handbewegung tritt auf einigen Exemplaren noch die Kniebiegung hinzu; aber grade hiernach ist wahrscheinlicher, ja beinahe sicher, dafs hier wie auf dem Grabrelief, welches Benndorf (Anzeiger der Wiener Akademie 1886, No. 22) deutete, ein Pankratiast dargestellt ist.

Auf älteren tarantinischen Münzen erscheint Taras, in der Regel ohne Attribute, die eine oder beide Hände gleichsam zum Gebet erhebend, sei es in Bezug auf die Rettung durch den Delphin, sei es im Hinblick auf die glückliche Landung (Taf. 9, No. 12 und 13 aus meiner Sammlung). Ein herrlicher Goldstater von Taras zeigt den Knaben mit bittender Geberde vor seinem Vater Poseidon stehend (Taf. 9, No. 11)[10].

Auch eine korinthische Münze mit der Melikertesdarstellung gehört hierher:

6. Br. 20ᵐ — ANTONINVS (PIVS AVG.) Kopf des Antoninus Pius mit Lorbeerkranz r.

   ℞ C. I. COR. Melikertes, mit Chlamys über der l. Schulter, rechtshin auf dem Delphine stehend und die Arme zum Gebet erhebend.

   M. S. — Tafel 9, No. 14.

Einen bisher kaum beachteten, wahrscheinlich auf einen Localmythos zurückzuführenden Typus weisen ferner ein paar Prägungen der Stadt Nikaia auf:

7. Br. 19ᵐ — Λ. ΑΥΡ. ΚΟΜΜΟ|ΔΟϹ ΚΑΙϹ. ΓΕΡΜ. Brustbild des jugendlichen Commodus mit Gewand, r.

   ℞ ΝΕΙΚΑΙΕΩΝ. Das Dionysoskind, mit erhobenen Händen und dem Thyrsosstab hinter sich, rechtshin in einem geflochtenen Korbe sitzend.

   Brit. Museum. — Tafel 9, No. 15.

Cf. Mionnet, *Suppl.* V, 104, 557, Wiederholung einer offenbar irrigen Beschreibung.

8. Br. 17ᵐ — ΙΟΥΛΙΑ ϹΕΒΑϹΤΗ. Brustbild der Julia Domna r.

   ℞ ΝΙΚΑΙΕΩΝ. Derselbe Typus r.

9. Br. 21ᵐ — ΑΥΤ. ΓΑΛΛΗΝΟϹ (sic) ΑΥΓ. Brustbild des Kaisers r., mit Strahlenkrone, Panzer und Gewand.

   ℞ ΝΙΚΑΙΕΩΝ. Ebenso, mit vorgestreckten Armen.

   M. S. — Tafel 9, No. 16.

Schliefslich trifft man bittende und verlangende Geberden bei Eroten neben Aphrodite auf Münzen von Eryx, Korinth, Tion u. a., beim Dionysoskinde auf Münzen von Melos, Nikaia, Magnesia, Nysa u. a., bei Arkas auf arkadischen Münzen, bei Kindern neben der Juno Lucina, Fecunditas, Hilaritas, Pudicitia und Pietas auf römischen Geprägen etc. etc.

[10]) Das hier abgebildete Exemplar ist das von Friedländer in der Zeitschr. für Num. VI, S. 10 besprochene aus dem Berliner Kabinet. Andere Exemplare in Florenz (Eckhel, *Num. vet.* Tafel III, 1), Sammlung de Luynes (*Choix de méd. gr.* pl. II, 11), Paris (Percy Gardner, *Types*, pl. V, 28).

II. MYTHEN DES ZEUS.

1. Br. 40ᵐ — ΑΥΤ. ΚΑΙ. Μ. ΑΥΡ. ἈΝΤΩΝΕΙΝΟϹ ϹΕΒ. Brustbild des bärtigen Caracalla mit Lorbeerkranz, Panzer und Mantel, rechtshin.

   ℞ ΛΑΟΔΙΚΕ'.ΩΝ. (im Abschnitt) ΝΕΩΚΟΡΩΝ. Bekleidete Frau, linkshin knieend und mit beiden Händen ein Kind in die Höhe haltend. Vor ihr, auf einer Anhöhe, sitzt ein jugendlicher Berggott von vorn, den bekleideten Unterkörper l. gekehrt und den Kopf, mit langen Haaren, der weiblichen Figur zugewandt. Sein r. Arm ruht über dem Kopfe, und mit der erhobenen Linken umfafst er den Stamm des neben ihm stehenden Baumes. Unterhalb des letzteren, zwischen den beiden Figuren, entspringt ein Flufs, steil abwärts und dann linkshin fliefsend. Hinter der Mittelfigur eilt eine zweite Frau, mit flatterndem Gewande und vorgestreckten Armen, linkshin herbei.

   Berlin (Samml. Fox). — Tafel 9, No. 18.

Ein zweites Exemplar dieser Münze, aus den gleichen Stempeln, aber weniger gut erhalten, befindet sich im National-Museum von Budapest. Ein drittes hat Sestini aus der Sammlung Strangford, im *Mus. Hedervar.* II, 350, 21, *Add.* Taf. VIII, 5, bekannt gemacht, jedoch unvollkommen und ohne Erklärungsversuch. Einen solchen wagte dann, auf die schlechte Abbildung bei Sestini hin, Cavedoni, im *Spicilegio* S. 240, 208, indem er in der Darstellung eine Begegnung der Laodike, des Priamos Tochter, mit Akamas zu erkennen glaubte, was indessen für nicht mehr als einen gelehrten Einfall zu halten ist.

Auf die richtige Deutung der sitzenden männlichen Figur, worauf die weitere Erklärung der Darstellung sich vornehmlich stützen mufste, führte mich zuerst die dankenswerthe Bemerkung Professor Roberts, dafs jene Gestalt sehr an Berggötter erinnere, wie sie auf anderen Monumenten zu erscheinen pflegen. Und in der That ist sie als Berggott deutlich charakterisirt durch die Geberde des Ausruhens, die der über den Kopf geschlagene Arm ausdrückt, und das Erfassen des neben ihr stehenden Baumes[11], besonders aber durch die Stelle die ihr in dem Bilde angewiesen ist, eine Bergeshöhe, an deren Abhang ein Flufs entspringt, — vielleicht der Berg Kadmos mit dem gleichnamigen Flusse oder dem Lykos[12]. Die jugendliche Bildung und die langen Haare hat sie ebenfalls mit anderen Darstellungen von Berggottheiten gemein, erstere z. B. mit dem Haimos auf den bekannten Münzen von Nikopolis am Istros[13], die wie die laodikeische aus dem Beginn des 3. Jahrhunderts n. Chr. datiren.

Scheinbar theilnahmlos, blofs als Zeuge, sieht der Berggott einem Vorgange zu, der zu seinen Füfsen spielt, und der ohne Zweifel aus einem Localmythos zu erklären ist. Die erhaltenen Überlieferungen berichten nun zwar von keinen Mythen,

[11]) F. Wieseler, Einige Bemerkungen über die Darstellung der Berggottheiten in der class. Kunst, in den Nachrichten der Goett. Gesellschaft der Wissenschaften 1876, S. 53—85, spec. 60, 62, 68, 70, 71, 77.

[12]) Strabon 578.

[13]) Kat. der K. Museen in Berlin I, Taf. III, 25.

die dem malerischen laodikeischen Münzbilde zu Grunde gelegen haben könnten; allein da in Laodikea von jeher der vornehmste Kult derjenige des Zeus gewesen, — wie dies nicht nur aus den Münzen, sondern auch aus dem früheren Namen der Stadt, Diospolis, hervorgeht, — so ist es von vornherein wahrscheinlich, dafs unsere Münze einen Vorgang aus der Kindheit des Zeus vorführt. In diesem Falle wäre in Laodikea eine Sage heimisch gewesen, nach welcher der Gott in der Nähe der »Zeusstadt«, etwa auf dem Berge Kadmos, geboren und aufgezogen worden wäre. Die Mittelfigur würde Rhea darstellen, welche das eben geborene und vielleicht in der Quelle gebadete Zeuskind emporhebt, und die beispringende Nymphe die Adrasteia, die das Kind in Empfang nimmt.

Was die Wahrscheinlichkeit der eben vorgeschlagenen Deutung noch erhöht, ist das Vorhandensein eines anderen gleichzeitigen Münzbildes von Laodikea, welches, gleichsam als Seitenstück, eine nur wenig spätere Scene aus dem Zeusmythos darstellt:

2. Br. 45^m — AV. K. M. AV. AN|TΩNEINOC. Brustbild des bärtigen Caracalla mit Lorbeer und Gewand, r.

℞ ΛΑΟΔΙΚΕΩΝ und im Abschnitt ΝΕΩΚΟΡΩΝ | Τ. Π. Η. Adrasteia mit dem Zeuskind auf dem linken Arm, rechtshin eilend mit zurückgewandtem Kopfe, und mit der über diesen erhobenen Linken das flatternde Gewand haltend. Den l. Fuſs hat sie auf das Spielzeug des Kindes, die Kugel, gesetzt[14]. Links und rechts und hinter der Nymphe tanzen drei behelmte Korybanten, auf ihre Schilde schlagend; zu ihren Füſsen, links und rechts liegen die beiden Fluſsgötter Kapros und Lykos[15] und, links, der rechtshin stehende Genius der Stadt[16], die Linke auf das Steuerruder gestützt. Rechts oben in der Luft, ein Adler r.

Bibl. der Marciana in Venedig. — Tafel 9, No. 19.

Cf. Mionnet IV, 330, 781 und 782, Katalog Northwick No. 1232 und Head, *Hist. num.* S. 566. Das Exemplar des Brit. Museums, von welchem mir mit gewohnter Gefälligkeit ein Abguſs zugestellt wurde, scheint das frühere Northwick'sche und so sehr überarbeitet zu sein (mit Einsetzung neuer Figuren und einer Basis mit unverständlicher Inschrift unter der unterhalb verkürzten Adrasteia), daſs ich hier auf die Beschreibung desselben verzichte.

Daſs die beiden wie als Pendants für Wandmalereien geschaffenen Compositionen als Münztypen gleichzeitig und, soviel bis jetzt bekannt, nur auf Prägungen mit dem Bildniſs des Caracalla vorkommen, läſst auf die nahe Beziehung der Bilder zu einander schlieſsen, und vielleicht auch darauf, daſs die Originale als Wand-

[14]) Die Kugel war ein Geschenk der Adrasteia an Zeus. Roscher's Lexikon I, 78.

[15]) Die Attribute der beiden liegenden Figuren sind hier nicht zu erkennen; die eine derselben könnte daher auch den Berggott dargestellt haben.

[16]) Ähnliche Darstellungen des Ortsgenius habe ich in der Zeitschr. für Num. XIII, Taf. IV und V bekannt gemacht.

schmuck eines Zeustempels zur Zeit des genannten Kaisers ausgeführt oder aufgefrischt worden waren.

III. DAS PARISURTHEIL.

Aus der Sammlung d'Ennery gelangte gegen das Ende des letzten Jahrhunderts in die Hedervarische und, bei deren Zerstreuung, wie Friedländer wohl richtig voraussetzte[17], in die Fox'sche, und schlieſslich mit dieser in diejenige der K. Museen in Berlin eine Bronzemünze von Skepsis, deren Rückseite eine nicht gewöhnliche Darstellung des Parisurtheils gibt.

Der ersten Beschreibung des Stückes im *Catalogue d'Ennery* 1788, S. 420 waren Eckhel (*Doctr.* II, 487) und Mionnet (*Descr.* II, 670, 254) gefolgt. Nach dem Originale beschrieb die Münze von neuem Sestini (*Mus. Hedervar.* II, 140, 3), der mit Unrecht die Ächtheit desselben in Zweifel zog, welchen Irrthum später Mionnet (*Suppl.* V, 580, 506) wiederholte.

Diesen Beschreibungen, welche zum Theil unrichtig und unvollständig waren, und aus denen Welcker[18] und Wieseler[19] irrthümlich auf zwei verschiedene Darstellungen schlossen, reihten sich inzwischen zwei andere, mit einander ziemlich übereinstimmende, aber wiederum unrichtige, an, die eine von Leake[20], die andere von Director von Sallet[21], der zum ersten Male eine Abbildung des sehr mittel-

mäfsig erhaltenen Stückes gab. Aus diesem Zustande des Exemplares, auf welchem wesentliche Feinheiten des Stempels völlig verwischt sind, lassen sich auch die mehrfachen irrthümlichen Auffassungen einiger Figuren des Münzbildes erklären und entschuldigen, wie z. B. dafs die mittlere der drei Göttinnen eine nackte Aphrodite und die am Berge hingelagerte Figur Paris sei.

Die Erwerbung eines besser erhaltenen Exemplares der nämlichen Münze (von einem anderen Stempel) gestattet mir nun eine berichtigte Beschreibung ihres Bildes zu geben:

1. Br. 36m — ΑΥ. ΚΑΙ. Μ. ΑΥΡΗ. | ΑΝΤΩΝΕΙΝΟC. Brustbild des jugendlichen Caracalla mit Lorbeer und Gewand, rechtshin.

℞ ΙΔΗ links oben; im Abschnitt CKHΨΙΩΝ ΔΑΡΔΑ. Eros linkshin in eilender Stellung auf einem Felsen, in der erhobenen Rechten der rechtshin vor ihm stehenden Aphrodite den Apfel reichend. Die Göttin, mit nacktem Oberkörper, hält in der Rechten das Scepter und in der Linken ihr Gewand. Hinter ihr Hera, in leichtem Chiton und mit gekreuzten Beinen rechtshin stehend, die Rechte in die Seite gestemmt, und in der Linken das über die Schulter gelegte Scepter haltend. Gegen den Rand zu links steht Athena von vorn, sich etwas linkshin abwendend, aber zurückblickend; mit der Rechten stützt sie sich auf den Speer, und zu ihren Füfsen liegt der runde

[17]) Zeitschr. für Num. I, S. 299.

[18]) Alte Denkmäler V, 1864, S. 425, 94 und 95.

[19]) Nachr. der Univ. Göttingen 1876, S. 79.

[20]) *Num. Hell. As. Gr.* S. 108.

[21]) Zeitschr. für Num. X, S. 155.

Schild. Rechts, hinter Eros, steht ein grofser Baum, dessen Zweige sich linkshin über die Gruppe der Göttinnen ausbreiten. Der freie Raum dazwischen stellt einen Abhang des Idagebirges vor, an welchem, gerade über Eros, die Berggottheit mit nacktem Oberkörper im Schatten des Baumes rechtshin sitzt, mit rückwärts der Gruppe zugewandtem Kopfe, und mit der Rechten einen Zweig des Baumes erfassend.

M. S. — Tafel 9, No. 20.

Dafs die am Bergesabhang in Ruhe halb hingestreckte Figur nicht als Paris, sondern als die Berggottheit aufzufassen sei, dafür bürgen die unverkennbaren Merkmale einer solchen: der nackte Oberkörper, das lange faltenreiche Gewand über den Knieen, die bequeme Haltung, das Erfassen des Baumzweiges[22] und vor allem die Stelle die sie einnimmt, und die Beischrift ΙΔΗ, welche auch auf einer Münze von Skamandria neben dem Kopfe der Ide vorkömmt[23]. Wie die Aufschriften ΑΙΜΟC, ΡΟΔΟΠΗ, ΟΛΥΜΠΟC, ΠΕΙΩΝ u. a. die Namen der auf den Münzen dargestellten Berggottheiten ausdrücken, so dient auch hier der Name ΙΔΗ zur Erklärung der ihm gegenübergestellten Figur. Nach der Abbildung unserer Münze allein zu schliefsen, könnte man in Betreff des Geschlechtes der Gottheit im Zweifel sein; allein dasselbe ist sicher weiblich, nicht nur weil die Beischrift dies bezeugt, sondern auch wegen der Haartracht, die am Hinterkopfe einen Schopf aufweist, wie ihn in gleicher Form die

darunter stehende Aphrodite zeigt. Auf unserem Exemplare ist hiervon nur noch der Ansatz zu erkennen; der Rest ist als Patina ausgebrochen. Dagegen kömmt der Haarschopf deutlich zum Vorschein auf der Berliner Münze.

Die unter dem Baume sitzende Figur stellt also sicher die Ide als Berggottheit dar, von ihrem Orte aus, — wie der Berggott der laodikeischen Münze (Tafel 9, No. 18), — als bloſser müſsiger Zeuge einem auf ihrem Gebiete sich zutragenden Handel zuschauend. An die Stelle des Paris ist aber Eros mit dem Apfel getreten, was um so weniger befremden darf, als auf einer Reihe anderer Denkmäler mit Darstellungen des Parisurtheils Paris ebenfalls fehlt[24].

Auſser Skepsis haben noch Ilion, Tarsos und Alexandria das Parisurtheil, in verschiedener Gruppirung, als Münzbild verwendet. Die Zusammenstellung der Beschreibungen und Abbildungen dieser Münzen wird hier willkommen sein.

2. Br. 18m — AVT. KAI. M. ANT. (ΓΟΡΔΙΑ)NOC CЄB. Brustbild des Gordianus III mit Lorbeer und Gewand, r.

℞ IΛIЄΩN im Abschnitt. Paris, mit Mütze und kurzem Kleid, l. sitzend, und den Apfel der vor ihm stehenden halbnackten Aphrodite reichend. Hinter dieser, Athena mit Speer und Hera mit Scepter in der Rechten, rechtshin stehend.

[22]) Wieseler a. a. O. S. 70, 76, 79 ff. [23]) Zeitschr. für Num. I, S. 139 und 142.
[24]) Heydemann im Jahrbuch III, (1888) S. 147.

Sammlung Löbbecke. — Tafel 9, No. 17. Diese Münze ist bereits von ihrem Besitzer in der Zeitschr. für Num. XV, S. 43, Taf. III, 12 bekannt gemacht worden.

3. Br. 36m — AVT. K. Γ. IOV. OVH. MAΞIMЄINOC und, im Felde, Π. Π. Brustbild des Kaisers Maximinus, mit Strahlenkrone und Gewand, r.

℞ TAPCOV oben, MHTPOΠO im Abschnitt und A. M. K. Γ. B im Felde. Paris, bekleidet und mit der phrygischen Mütze bedeckt, sitzt linkshin auf einem Felsen, in der Linken das Pedum haltend, und den Apfel in der Rechten der vor ihm stehenden Aphrodite reichend. Diese, nackt und von vorn dargestellt, den Kopf Paris zugewendet, breitet mit beiden Händen ihr Haar aus. Hinter ihr sitzt auf einem Throne Hera mit Schleier und Scepter, rechtshin und hinter dieser steht Athena, ebenfalls r., die Rechte auf den Schild, die Linke auf den Speer gestützt.

Wien und m. S. — Tafel 9, No. 21.

Das Wiener Exemplar, aus dem Museum Tiepolo stammend, ist auch in Mionnet's *Descr.* III, 640, 513 angeführt.

4. Br. 34m — Aufschrift und Kopf des Antoninus Pius.

℞ L. Δ. (?) Ähnlich No. 2, mit Hera und Athena einander zugekehrt. Sammlung di Demetrio in Athen, No. 1651. — Tafel 9, No. 22.

5. Br. 35m — AVT. K. T. AIΛ. AΔP. ANTωNINOC ЄV. CЄB. Kopf des Antoninus Pius, mit Lorbeerkranz, rechtshin.

℞ L. Є. (Jahr 5). Paris, in kurzem Unterkleid und phrygischer Mütze,

rechtshin stehend und sich mit der Linken auf den Hirtenstab stützend. Zu seiner Linken steht Hermes von vorn, den Kopf dem Paris zugewandt, die Chlamys über den Schultern und den Heroldstab in der erhobenen Linken. Vor ihnen auf einem Berge thront Hera linkshin, das Scepter in der Linken; zu ihrer r. Seite steht Aphrodite l., nackt und in ihrer Haltung der mediceischen ähnlich, zur l. Seite die bewaffnete Athena. Am Fufse des Berges steht ein Rind r. und im Vordergrunde scheint ein anderes l. zu liegen.

Wien. — Tafel 9, No. 23.

Es ist dies das von Mionnet in der *Descr.* VI, 229, 1549 aus dem Museum Tiepolo citirte Stück. Ein zweites, schlecht erhaltenes Exemplar befindet sich in der Sammlung di Demetrio in Athen, von Feuardent s. No. 1626 ungenau beschrieben.

6. Br. 36m — Dieselbe Aufschrift. Brustbild des Antoninus Pius mit Lorbeer und Gewand, r.

℞ L. Z. (Jahr 7). Ähnliche Gruppirung. Aphrodite, mit nacktem Oberkörper, dem Apfel in der erhobenen Rechten und dem Scepter in der Linken, steht linkshin am Rande des Berges (und soll von zwei über ihr schwebenden Eroten bekränzt werden?). Hinter ihr stehen Hera mit Schleier r. und Athena l., einander zugekehrt. Paris

scheint zu sitzen und der neben ihm stehende Hermes hält den Stab in der Rechten, und weist mit der Linken nach den Göttinnen. Rechts am Fufse der Anhöhe wahrscheinlich Thiergruppe.

Paris. — Tafel 9, No. 24.

Cf. Mionnet, *Descr.* VI, 234, 1585; Millin, Mythol. Gallerie, No. 538 nach Morell, wo Beschreibung und Abbildung sich nicht entsprechen; Zoëga, *Num. Aegypt.* S. 180, 158; *Mus. Lavy* I, No. 3825.

IV. GRÜNDUNGSSAGE VON EPHESOS.

1. Br. 36m — ΑVΤ. Κ. Μ. ΑVΡ. CЄ Β. ΑΛЄΞΑΝΔΡΟC. Brustbild des Severus Alexander mit Lorbeer und Gewand, rechtshin.

℞ ЄΦЄCΙΩΝ im Abschnitt, und ΠЄΙΩΝ links vor dem l. am Boden sitzenden bekränzten Berggotte, der, bartlos und mit nacktem Oberkörper, das Bild der Artemis Ephesia auf der Rechten emporhält, und den l. Arm mit dem Füllhorn an Felsen lehnt. Hinter oder über dem Gotte, ein Berggrat, auf dessen Höhe ein durchschossener Eber rechtshin flieht; vor ihm, rechts am Abhange, Baum und kleiner Tempel.

M. S. — Tafel 9, No. 25.

2. Br. 35m — Aufschrift und Brustbild des Kaisers Philippus rechtshin.

℞ ЄΦЄCΙΩΝ in Abschnitt und ΠЄΙ ΩΝ links. Typus der vorigen Münze, nur befindet sich der Baum hinter dem Eber, und die Abhänge links und rechts sind befestigt.

Berlin. — Tafel 9, No. 26.

Eine dritte Varietät mit dem Bildnifs des Macrinus beschreibt Mionnet im *Suppl.* VI, 168, 586 (nach Sestini, *Mus. Hedervar.* II, Taf. XIX, 4) und 588 (nach einem Exemplare der Sammlung Millingen), beidemal sehr ungenau; der Berggott,

dessen Name unentziffert blieb, wird für den Flufs Kaystros, der dahinter liegende Berg für eine Grotte, von Sestini sogar für einen aus zwei Lorbeerzweigen gebildeten Bogen gehalten.

Trotz dieser mangelhaften Beschreibungen und der wunderlichen Abbildung bei Sestini, hat Cavedoni im *Spicilegio*, S. 167 die Erklärung der Darstellung richtig angedeutet, indem er sie auf die Gründungssage von Ephesos bezog, von welcher Kreophylos berichtet[25]. Der dort Τρηχεῖα genannte Berg ist der auf den Münzen dargestellte Gebirgskamm, auf welchem der von einem Pfeil durchbohrte Eber hinläuft[26], um an der Stelle zusammenzubrechen, wo später der Athenatempel errichtet wurde.

Um nun das Münzbild mit der Sage, betreffend die Örtlichkeit, in Einklang zu bringen, scheint es mir keineswegs als Ausweg der Annahme zu bedürfen, dafs zur Zeit obiger Prägungen der Pion mit der Tracheia verwechselt worden sei. In

[25]) Athenaios VIII, 361.

[26]) Der durchschossene Eber ist ein ziemlich häufig vorkommender Typus der ephesischen Münzen; ebenso Androklos im Kampfe mit einem Eber.

der im Vordergrunde liegenden Gottheit sehen wir allerdings die Personification des Berges Pion, und zwar durch die Beischrift Πείων als solche gesichert Allein gerade weil der Gott das Gebirge repräsentirt, so brauchte letzteres nicht noch einmal in anderer Form auf dem Bilde angedeutet zu werden. Der vortrefflichen Studie Webers über die Chorographie von Ephesos[27] zufolge liegt nun dem Pion gerade gegenüber und von diesem blofs durch eine schmale Einsattelung getrennt, die befestigte Tracheia, und zwischen beiden befand sich die Agora mit dem in der Sage erwähnten Athenatempel. Es scheint demnach das Gebirge mit seinen Mauern und dem Eber, welches sich auf den Münzen hinter dem als Gott dargestellten Berge Pion erhebt, wirklich der Tracheia genannte Theil des Koressosgebirge zu sein, und somit würde auch das Münzbild mit der Angabe des Mythos völlig übereinstimmen.

Dafs die am Boden hingestreckte Gottheit einer bekannten unter Antoninus Pius zu Ephesos geprägten Bronzemünze, welche ebenfalls den Namen ΠΕΙΩΝ zeigt[28], nicht den Flufs Kaystros, sondern den Berg Pion darstellt, hat schon Wieseler nachgewiesen[29] und wird durch die eben besprochenen späteren Münzen der Stadt bestätigt. Es fällt damit auch Head's Vermuthung dahin, das Wort Πείων möchte einfach ein Ehrentitel gewesen sein, den die Ephesier unter Antoninus Pius angenommen hätten[30].

V. BERGGOTTHEITEN. GEBIRGE. NYMPHEN.

Den Darstellungen von Berggottheiten, die ich auf Münzen von Laodikea, Skepsis und Ephesos (Tafel 9, No. 18, 20, 25 und 26) nachgewiesen habe, reihe ich hier noch eine weitere an, die indessen einzig der ungewöhnlichen Stelle wegen, welche sie auf der Münze einnimmt, der Erwähnung werth ist:

1. Br. 16ᵐ — Kopf der Kybele mit Thurmkrone und Gewand rechtshin; vor ihm kleiner l. liegender Berggott.

   ℞ CYNNA | ΔЄΩΝ. Athena l. stehend, mit Schale in der Rechten und Speer in der Linken; dahinter, am Boden, Schild.

   M. S. — Tafel 9, No. 27.

Auf anderen Münzen von Synnada sieht man statt des Berggottes das Gebirge dargestellt[31].

Die Zusammenstellung von Kybele und Gebirge bildet auch den Typus einer bisher ungenau beschriebenen Bronzemünze des unweit nördlich von Synnada gelegenen Dokimion:

2. Br. 34ᵐ — ΑVΤ. Κ. Μ. ΟΠΕΛ. CΕΟ ΗΡ. ΜΑΚΡΙΝΟC ΑΥΓ. Brustbild des Kaisers Macrinus, mit Lorbeer und Panzer, rechtshin.

℞ ΔΟΚΙΜΕΩΝ ΜΑΚΕΔΟ ΝΩΝ. Der Berg Persis; links auf einem Vor-

[27]) Museum der Evangel. Schule in Smyrna IV, 1880–1884, S. 3–44 und Karte.

[28]) Mionnet, *Suppl.* VI, 141, 413 und 414, Taf. IV, 1; Lajard, *Culte du Cyprès*, Taf. IV, 4 und 5; Ch. Lenormant, *Gal. myth.* Taf. VIII, 12; Fröhner, *Choix de monn. anc.* S. 8, Taf. VI, 4; Overbeck, Zeus, Münztaf. III, 22.

[29]) Nachrichten der Goett. Gesellschaft d. W. 1876, S. 54.

[30]) *Hist. num.* S. 498.

[31]) Mionnet, *Descr.* IV, 367, 982, Imhoof, *Monn. gr.* 413, 157, Taf. VI, 194.

sprunge desselben steht Kybele linkshin, eine Thurmkrone auf dem Haupte, in der vorgestreckten Rechten zwei Ähren mit Mohnkopf dazwischen, und in der Biegung des linken auf Felsen gestützten Armes das Tympanon haltend. Zu ihren Füfsen, l. sitzender Löwe.

M. S. — Tafel 9, No. 28.

Die nämliche Münze ist in einem anderen Exemplare von Friedländer in der Zeitschr. für Num. VI, 18, mit Abbildung, bekannt gemacht worden. Das Gebirge nennt er aber Dindymon, und die weibliche Figur, die er zur Seite des Berges auf einem liegenden Stiere stehend sieht, erklärt er als Stadtgöttin. Ein drittes Exemplar, aus der Sammlung Lawson in Smyrna, beschrieb Herr Arthur Engel, die Kybele für Isis, mit Modius und Blume, auf einer Schiffsprora vor dem Berge stehend, haltend[32]. Auf diese verschiedenen Stücke pafst aber nur die eine berichtigte Beschreibung.

Kybele kömmt auch auf anderen Geprägen der Stadt vor, in der Darstellung variirt. Wie an anderen Orten Phrygiens und Galatiens wird das Heiligthum der Göttin im Gebirge gestanden haben, welches bei Dokimion nicht Dindymon sondern, wie eine noch unedirte Münze der Sammlung Lawson beweist, ΠΕΡCΙC hiefs[33].

Das Attribut, welches Kybele in der Rechten hält, scheint wirklich ein Mohnkopf zwischen zwei Ähren zu sein, wie auf Kybelebildern anderer phrygischer Städte; auf Münzen und Medaillons römischen Gepräges pflegt sie einen Zweig mit Blättern zu halten.

Zum Schlusse, da der Raum auf der Tafel noch eine Abbildung zuläfst, sei hier einer Münze von Kyzikos gedacht, deren Rückseite Mionnet in seiner *Descr.* II, 545, 214 wie folgt beschreibt: »*Figure virile nue et debout; devant, femme assise*«. Was für ein niedliches Bild diese Worte bis zur jetzigen Stunde verborgen gehalten haben, soll eine neue Beschreibung zeigen:

3. Br. 14ᵐ — ΑΥ. ΚΑΙ. Λ. CΕΠΤ. CΕΟΥΗΡΟC ΠΕΡΤΙ. CΕΒ. Brustbild des Septimius Severus, mit Lorbeer und Gewand, rechtshin.

℞ ΚVΞΙΚΗΝΩΝ ΝΕΟΚ(Ο)Ρ. Nymphe, mit nacktem Oberkörper, linkshin auf einem Baumstumpf sitzend. Ihr l. Bein ist über das r. Knie geschlagen und die l. Hand auf den Sitz gestützt; das etwas zurückgeworfene Köpfchen ist auf einen vor ihr tanzenden Satyr hin gerichtet.

Paris. — Tafel 9, No. 29.

Beim Prägen dieses Exemplares waren leider verschiedene Stellen des Stempels derart beschädigt, dafs die Köpfe der beiden Figuren, das Schwänzchen des Satyrs und einige Buchstaben der Aufschrift nicht mehr deutlich zum Vorschein kommen konnten. Die Darstellung der Nymphe, welche wie in Bewunderung des ihr gegebenen Schauspiels versunken erscheint, erinnert im Übrigen sehr an diejenige der Peirene auf korinthischen Bronzemünzen[31]; nur hält diese, als Quellnymphe, den Wasserkrug in der rechten Hand. Gröfser noch ist aber, worauf Conze mich hinweist, die Übereinstimmung mit einer in mehreren Exemplaren erhaltenen statuarischen Darstellung: A. In Florenz (Dütschke Uffizien n. 153). — B. In Neapel (Gerhard und Panofka n. 306). — C. In Vicenza (Archäol. Zeitung XXV, 101*). — D. Im Vatikan, mit Pan gruppirt (Visconti *M. Pio Clem.* I, Taf. 49).

Winterthur, Juli 1888. F. Imhoof-Blumer.

[32]) *Revue Num.* 1884, S. 32, 36, Taf. II, 14.

[33]) Ramsay, in den Athen. Mitth. VII (1882) S. 145; Head, *Hist. Num.* S. 562. — Über die Marmorbrüche bei Dokimion s. Ramsay, *Journ. of hell. studies* VIII (1887) S. 482 ff. und Karte.



